

Predigt

Eröffnungsgottesdienst vom Lausitz Kirchentag

Geht's noch?

25. Juni 2022

Bühne Obermarkt in Görlitz

Bischof Dr. Christian Stäblein

Liebe Gemeinde heute Vormittag hier auf dem Obermarkt,

Lehre mich, Herr, deinen Weg, ich möchte nach deiner Wahrheit leben. So haben wir gerade miteinander gesprochen, Psalm 86 gebetet. *Lehre mich, Herr.*

Liebe Gemeinde, lehren, lernen. Das geht ja heute viel über Frage und Antwort, und gerne, weil so unterhaltsam, übers Quizzen, im Fernsehen. Oder womöglich haben Sie auch ein Quiz auf dem Handy, Ablenkung unterwegs im Zug. Quizzen, habe ich gehört, trägt zur Resilienzsteigerung bei, das klingt gut. Also stärkt zwischendurch, Erholung, Auszeit und Lernen in eins. Quizzen wir doch einen Moment zu Beginn des Kirchentages: Was steht bei *Lehre mich* an dieser Stelle im Psalm auf Sorbisch, Wendisch: Sie kriegen, wie es sich gehört, drei Antworten: a) Teach me; b) Pokaz me; c) Naucz mnie. Ich ahne, für die meisten viel zu einfach. Für alle anderen lösen wir später auf.

Andere Frage: Welcher Finger ist besonders im Einsatz, wenn man beim Lehren und Lernen ist? a) Daumen; b) Zeigefinger; c) kleiner Finger. Noch einfacher, werden Sie sagen, nicht mal so die 100 Euro-Stufe. Aber bevor wir gleich mit dem Zeigefinger einloggen, bleibe ich beim Daumen hängen. Daumen – Daumen hoch, für mich vielleicht inzwischen die allerwichtigste Geste in der Lerngemeinschaft. Daumen hoch, Görlitz, für dieses grenzübergreifende Unternehmen Lausitzkirchentag, Danke, dass ich Teil sein darf. Hat ja schon prächtig angefangen gestern. Mit Samuel Rösch und Abendsegen, mit Konzert für Chor und Orchester und vorher Vortrag am Heiligen Grab. Daumen hoch. Für all das, was hier auf die Beine gestellt ist und wird die nächsten beiden Tage. Daumen hoch für so viel Power und Ausdauer und langen Atem. Daumen hoch, für die Diskussionen und Konzerte, für den Dialog und den Wandel. Und – naja, Sie haben das phantastische Programm ja selber gesehen, gelesen, muss ich nicht alles aufzählen. Ist ja irre auch in der Fülle. Daumen hoch! – Was, Sie finden, das ist keine gute Pädagogik, wenn man schon vorher so viel vor-

weg hochleben lässt? Den Lausitztag vor dem Lausitzabend lobt? Ja, geht's noch? Ich denke, genau das lernen wir doch in den letzten Jahren: Man muss sich gute Modelle angucken, best practice. Nicht immer auf Fehler und Mieses fixieren, best practice verstärken. Die Lausitz ist ein Modell für Transformation, an der Lausitz sehen und lernen wir aus Jahrhunderten, wie sich die Dinge verändern können und man neues daraus entwickeln und aufbrechen kann. Und auch, wenn Sie, wenn wir da gerade wieder mitten drin sind in diesem Wandlungsprozess, Daumen hoch sehe ich allerorten! Von wegen abgehängt, ja geht's noch? Der hochgestreckte Daumen ist das Zeichen der sozial-medialen Gegenwart, der Emoji, den jeder und jede auf dem Handy hat. Hier gehört er hin.

Lehre mich, Herr, deinen Weg. Gott ist, meine ich, auch so. Als erstes gibt's ein Daumen hoch von ihm für uns, für Dich. Gut, dass Du da bist, ich setze Dich auf den Weg, sagt er. Gut, dass die Schöpfung da ist, ich bleibe bei ihr, sagt Gott. Gut, dass Ihr miteinander feiert und aufeinander hört. Lehre mich deinen Weg, Herr, Vater, Mutter. Dieses Lehren Gottes ist als allererstes ein Daumen hoch zu Dir, Mensch. Gnade nennen wir das. Positive Verstärkung. Energie, die Gott uns schenkt.

Und nun der Zeigefinger: b). b ist ja meistens richtig. Und ist ja eigentlich auch fast immer so: Man muss, man soll einen Plan b haben. Dafür lernen und debattieren wir ja. Dass sich Räume eröffnen, dass die Dinge dieser Welt nicht alternativlos sind, dass es a, b und c als Möglichkeiten gibt, gerade dann, wenn die Dinge nicht einfach sind. Das macht den Menschen, so wie Gott uns geschaffen hat, aus. Dass wir auf dem Weg sein können, dass wir neue Wege finden können. Und dass wir uns auseinander setzen können, welcher Weg der richtige ist. Der eine zeigt dahin beim Klimaschutz, die andere zeigt auf den Erhalt der Artenvielfalt. Die dritte zeigt mit dem Zeigefinger jetzt, gerade jetzt auf die Waldbrände. Bei der Anfahrt gestern Rauchdunst auch über der Lausitz. Wie Zeigefinger, wie Menetekel, dass wir jedenfalls endlich Wege finden müssen aus der Schleife der ständigen Weitererwärmung, bei der die Extremwetter zunehmen. Viele Fingerzeige, viele Wege. Aber gehen müssen wir sie.

Darauf setze ich, dass wir in diesen Tagen hier erleben: Lebhaftes Auseinandersetzen um die richtigen Wege. In der Energiewirtschaft. Bei der Schöpfungsbewahrung. Bei den Kohlefragen, den einen und den anderen. Und bei all den anderen Fragen. Ich liebe es, wenn

die Zeigefinger losschnellen. Man kann nie so gut lernen, wie wenn etwas gezeigt wird. Ein Weg. Ein Ziel. Ein Konzept. Ein Modell. Etwas Gelungenes. Und noch ein Konzept. Und gerne eine Kontroverse. Und noch eine Idee. Und noch eine. Zeigst dich, Ideenwerkstatt Lausitz.

Die sorbische Übersetzung von *Lehre mich, Herr*, ist das Wort für „zeigen“. *Zeige mir, Herr, deinen Weg*. Gib uns einen Fingerzeig. Na, vielleicht können wir so sagen: Der Lausitz Kirchentag gehört jedenfalls zu Gottes Fingerzeigen. Zeig mal geht doch.

Geht's noch, können Sie jetzt mit dem Motto dieses Gottesdienstes rufen. *Ja, geht's noch?* Gott gibt doch klare Weisung, er zeigt ziemlich genau den Weg. Zu den eindeutigsten Wegzeichen Gottes gehört der Frieden. Und von nichts erzählt die Region hier so viel wie vom Frieden. In der Doppelstadt. Über die Grenze nach Polen, die zur Brücke geworden ist, wir sind so dankbar dafür. Frieden. Nichts brauchen wir mehr in diesen Tagen in Europa als Zeichen des Friedens. Alle Unterstützung für die Menschen in der Ukraine, für die, die zu uns gekommen sind und für die, die dort um ihre Freiheit ringen. Ihre Freiheit ist unsere Freiheit. Und ihr Frieden ist unser Frieden. In der Lausitz kann man erleben, wie Frieden wachsen kann über die Grenzen hinweg. Und der Lausitzkirchentag ist ein Friedensfest, als allererstes das. Singend. Betend. Bittend. Ökumenisch. Vielsprachig. Und auf gemeinsamer Wegsuche.

Frieden ist Gottes Weg, lässt uns Frieden lernen, Gott, mit Dir, mit den Menschen, mit der Schöpfung.

Und wie geht das mit Gott? Jetzt kommt der kleine Finger ins Spiel. Vielleicht ist er der wichtigste beim Lernen und Finden von Gottes Weg. Im kleinen Finger? Nun, zum einen, weil er klein ist. Gott achtet das Kleine, man darf das wohl sagen am Tag nach Johannis und damit ein halbes Jahr vor Weihnachten. Weihnachten ist Gottes Haus – und das heißt: Kleinachten. Das ist Gottes Welt: Bei den Kleinen sein, den Geschundenen, den Übersehenen. Da nimmt Gott Wohnung alle Zeit, das ist sein Zentrum. Das geht auch ganz praktisch. Ein Kindermusical steht auf dem Programm heute: Der Weg nach Emmaus, da, wo christlicher Glaube unter zwei und drei Gestalt gefunden hat. Erst klein und traurig, dann groß und festlich, das erste Abendmahl nachösterlich zu zweit. Kleinachten von Johannis bis Weihnachten, die Lausitz rauf und runter. Im Kleinen Finger begreift man das, der erinnert einen: Guck nicht nur auf die großen Dinge. Das Programm ist so voll, die Lausitz so schön, von Jugendareal bis Zentrum Jakob Böhme. Im Kleinen Finger, bis in den letzten

Winkel hinein findet uns Gott, lehrt uns seinen Weg, lässt er sich finden. In dem, der sich klein gemacht hat, zerbrochen bis ans Kreuz. Und dann groß, groß der Kleinste, der Verachtetste. Das ist Dein Weg, Herr, guck, zeig, lehr. Im Kleinen Finger.

Also war ja klar, a) Daumen; b) Zeigefinger; c) Kleiner Finger. In Kirchenspielen gibt's selten Gewinner und Verlierer, geht gar nicht anders. Daumen hoch für das, was hier ist, Zeigefinger auf alle Fragen und Probleme, Friedensfest und Gebetsevent. Gott gibt einen Weg. Im Kleinen Finger, worauf es ankommt. Nimm mit, und lass dich finden. Gott wohnt schon da.

Aber die erste, die viel zu einfache Frage hier, wo alle miteinander zu Hause sind: Was steht bei „lehre mich, Herr“ im Psalm, auf Sorbisch? a) Teach me. Ok, haha. Aber für Europa wichtig. Teach freedom and peace. c) Naucz mnie. Das ist Polnisch, und heißt noch mal: Lehre mich, bring es mir bei. Mile widziany: willkommen Euch, wir sind froh und dankbar, mit Euch auf dem Weg zu sein. Und die Antwort? Klar b) Pokaz me. Zeig mir, Gott, wo wir gehen. Und zeig dich, darauf vertrauen wir. Sei da und segne diesen Kirchentag. Amen.